

Auf einer frischgedüngten Stelle der Wiese zwischen Greyerzweg und Breitenrainstrasse hielten ungefähr 30 Krähen ihre appetitliche Mahlzeit; bei denselben befand sich auch eine *Nebelkrähe*.

20. *Dezember*. An der Breitenrainstrasse traf ich zwei *Haubeulerchen*, ebenso acht Stück zwischen den Tramway-Geleisen an der Beundenfeldstrasse beim Viktoriaplatz.

27. *Dezember*. Heute zeigte mir der alte Jäger Motté drei grosse Säger (*Mergus merganser* [L.]), drei Stockenten (*Anas boschas* [L.]), eine Spiessente (*Anas acuta* [L.]) und eine Reiherente (*Filugala cristata* [Leach]). Alle diese Vögel stammten vom Bodensee, wo sie mit Fangnetzen gefangen wurden.

29. *Dezember*. + 3° R. Starker Schneefall. An dem Futtertisch in meinem Garten erscheinen zahlreiche *Buchfinken*. Im Garten hörte ich den Ruf einer *Spechtmeise*, sowie *Meisen-schlag*. Am Weihnachtstage sang ein *Rotkehlchen* in vollem Schlag abends 4³/₄ Uhr am Bundesrain.
(Weber.)

31. *Dezember*. In meiner Zimmervolière konzertieren die *Zeisige* fröhlich. Der *Dompfaff* giebt heute zum erstenmal sein melancholisches Lied zum besten. Mittags gegen 11 Uhr zankten sich über zwanzig *Spatzen* am Futtertisch.



Über Käfigvögel.

Von G. Rauber.

Die Erlangung und Haltung einheimischer Vögel ist durch das Einfuhrverbot aus Österreich und Deutschland her schwierig geworden und mit Bedingungen verknüpft. Von Pontius zu Pilatus springen, um eine diesbezügliche Bewilligung zu erhalten, ist nicht jedermanns Sache. Kanarien zu halten zum Züchten lohnt sich der Überproduktion wegen auch nicht mehr und verliert bald allen Reiz. Die Haltung und Zucht von Farben- und Gestaltskanarien erfordert Kenner. Da bieten einige Fremdländer, wie Prachtfinken, Webevögel und Widafinken einigermaßen Ersatz. Erstens sind dieselben verhältnismässig billig und ihre Pflege erfordert keine grossen Kosten und zweitens sind sie jederzeit erhältlich. Zwar muss man bei den genannten Arten auf Gesang verzichten; denn was man z. B. bei den Webevögeln hört, ist eher alles andere als Gesang. Deshalb belächeln einige Vogelliebhaber die Haltung dieser Fremdländer, zumal etliche der schönsten als weichlich verschrieen sind. Wer aber einmal eine gutverpflegte Sammlung derselben gesehen hat, wird gestehen müssen, dass es nicht leicht etwas Schöneres giebt.

Aufmerksam gemacht durch die Inserate des Herrn E. Günther-Körner, Lorrainestrasse 4 a, beschloss ich im Vorbeigehen, dessen Vogelstube anzusehen, was mir auch der betreffende Herr, ohne mich zu kennen, bereitwilligst gestattete. Unter all den etlichen hundert in grossen Käfigen untergebrachten Prachtfinken etc. sah ich nicht einen einzigen entflederten oder kranken Vogel. Tigerfink und Amaranth glänzten in ihrem Purpurkleid wie kaum schöner unter der Tropensonne. Prachtvoll in Farbe wie in Federn waren auch Schmetterlingsfinken, Schönbürzel und olivengrüner Astrild. Neben den bekannten Arten fanden sich auch Binsenastrild und Ceresastrild. Das darf aber nicht verwundern, wenn man die peinliche Sauberkeit in den Käfigen sieht. Ich glaubte es gerne, dass der Besitzer wenig Verluste durch Krankheiten der Vögel hat, ausser bei frisch angelangten, die den Keim dazu schon in sich tragen.

Beim Ankauf solcher eingewöhnten Vögel ist das Risiko nicht gross und ist der Beweis geleistet, dass selbst einige Arten der kleinen Astrilde lange Jahre im Käfig ausdauerten. Dazu bietet z. B. die Verfärbung der so billigen Feuerweber, wie Napoleons-Orange- und Oryxweber, vom grauen Spatzengefieder zum herrlichen Prachtkleid, die gerade in die Herbstmonate fällt, wenn unsere einheimischen Vögel schweigen, resp. teilweise schon fortgezogen, des Interessanten so viel, dass sich ein kleiner Versuch schon lohnt.

Damit soll nicht gesagt sein, dass man sich der Haltung, Pflege und Beobachtung unserer einheimischen Vögel abwenden und nach Exoten greifen solle, nein, das einte verträgt sich ganz gut mit dem andern. Und aus eingangs erwähnten Gründen wird sich mancher dieser Liebhaberei zuwenden.



Ein neues Zuchtfutter für Vögel.

Von einem Vogelfreund.

Über ein neues Futter, das zur Aufzucht junger Vögel vorzügliche Dienste leisten soll, wird uns folgendes mitgeteilt:

„Ich lasse im nachstehenden einige Daten folgen, wie solche in meinem ornithologischen Tagebuch aufgezeichnet sind.

Käfig Nr. 2, Kanarienhahn, gelb, 2 Jahre alt, Name: Silvestrelli. (Alle meine Vögel erhalten Namen, zur bessern Orientierung.)

Kanarienneibchen, ein Jahr alt. Gefleckt. Name: Madame Humbert.

Einwurf: Anfangs Mai 1902. Erste Paarung: Mitte Mai.

Ei Nr. 1 am 20. Mai 1902, offen 4. Juni, Brutzeit 15 Tage.

Ei Nr. 2 am 22. Mai 1902, „ 4. Juni, „ 13 „

Ei Nr. 3 am 23. Mai 1902, „ 5. Juni, „ 13 „

Ei Nr. 4 am 24. Mai 1902, „ 6. Juni, „ 13 „

Keine Spur von Legenot. So wild vorher das Weibchen war, so ruhig, und ich möchte fast sagen pflichtbewusst, ist dasselbe nun.

Heckfutter: Gekochtes geriebenes Ei mit gleichen Teilen Wenger's Zuchtfutter vermengt; dazu kommt noch ein kleiner Löffel Mohnsamen und abwechslungsweise entweder Salatsamen oder trockene Ameiseneier. Ich stelle eine grosse Portion (circa 1 grosser Suppenlöffel stark voll) morgens nach Reinigung des Käfigs ein und am andern Morgen bleibt nichts übrig als das Geschirr. Daneben gebe ich die gewöhnliche Kanariemischung und viel Grünfutter. Ich säe Salatsamen in Blumenteller und nach ein paar Tagen stelle ich denselben in den Käfig; in 1 bis 2 Stunden ist alles verschwunden.

Getränk: Alle Morgen frisches Wasser, das bei grosser Hitze mittags erneuert wird. Früher gab ich Milch oder Kandiswasser; da nun aber in obgenanntem Zuchtfutter Milch und Lahmann'sches Extrakt enthalten ist, so ist die Sache viel einfacher.

Seit dem 14. Juni Rübsamen, roh; später für die Jungen eingequellt.

Beide Alten füttern die Jungen, wovon zwei schwarzgefleckte Haut haben.

Am 11. Juni Augenöffnen. Schon ziemlich entwickelte Federkiele vorhanden. Am 14. Juni wird das Weibchen aufgeregt; es vergisst das Ätzen; am 16. Juni schläft es bereits im zweiten Nest. Das Männchen füttert allein sehr gut.

Gewichtszunahme der Jungen: 16. Juni 87 Gramm, mit Nest gewogen; 17. Juni 92,5 Gr., Zunahme 5,5 Gr.; 18. Juni 96 Gr., Zunahme 3,5 Gr.; 19. Juni 96 Gr. Die Jungen sind nun schon zu gross und lassen sich nicht mehr wiegen. Am 21. Juni Ausflug: Nr. 1 gelb mit Augenstreif; Nr. 2 gelb mit Halsband; Nr. 3 linker Flügel braun mit gleichem Kragen; Nr. 4 rechter Flügel braun mit gleichem Kragen. Der Ausflug erfolgte somit am 16. Tage.

Zweite Brut vom gleichen Weibchen: Ei Nr. 1 am 20. Juni; Ei Nr. 2 am 22. Juni; Ei Nr. 3 am 24. Juni; Ei Nr. 4 am 26. Juni. Nach erfolgter Brut wird aufgehört. Die Jungen sind gesund und fressen schon seit dem 26. Juni. Seit diesem Tage sind dieselben mit dem Vater allein in einem grossen Kistenkäfig in einem andern Zimmer.

Soviel für heute. Sollten Sie ein Mehr wünschen, so stehe mit Vergnügen mit weitem Daten zu Diensten.“

